Nr. 131. Dienstag den 17. November 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Vermischtes.

* (Das Bild im Todtenauge.) Die Entdeckung dieses Bildes im Auge eines Todten ist ganz dazu gemacht, uns zu staunen und dann etwas frösteln zu machen Man denke sich: die Netzhaut des Auges eines Todten bewahrt den Eindruck des zuletzt von ihm gesehenen Gegenstandes mit photographischer Treue! Ist der Letzte, den der Todte sah, sein Mörder, so trägt das unglückliche Opfer das Daguerotyp desselben auf seiner Netzhaut: ein entsetzlicher Blutzeuge gegen den Mörder. Dr. Pollak, ein ausgezeichneter Arzt, veröffentlicht in der „Democ. Press." seine Untersuchungen über diesen vollkommen neuen Gegenstand. Er hat gefunden, daß die „Todesbilder" die letzten Eindrücke auf der Retina unter dem Mikroskop wunderbar zart, klar und genau sich darstellen. Es ward sofort bei einem Ermordeten eine Untersuchung des Auges angeordnet, die Dr. Sandforth leitete. Der Bericht, welchen dieser an das Gericht abstattete, lautet folgendermaßen: Zuerst brachten wir das Auge in eine schwache Lösung von Atropin, welche eine Erweiterung der Pupille erwirkte! Dann betupften wir das Ende des Sehnervens mit dem Extrakt, worauf der Stern des Auges hervorquoll und heraussteherd blieb. Jetzt wandten wir eine starke Linse an und erblickten die rohe, vorwärts gebeugte Gestalt eines Mannes in einem hellen Rocke, und neben ihm gleichsam in der Luft aufgehangen oder schwebend einen Stein.

* Folgendes Kuriosum wird aus München mitgetheilt: Unlängst starb in einer oberbairischen Provinzialstadt ein 90 Jahre alter Küster; der Mann hat mehr als 60 Jahre lang im Dienste des Altars gelebt, mehr als 5000 Mal das Todtenglöcklein geläutet und der ganzen zur Zeit in jener Stadt lebenden Bevölkerung bei der heiligen Taufe das Weihwasser gereicht. Als man dem greisen Meßner selbst das Todtengeläut zu läuten begann, zerriß der Glockenstrang, welcher die volle Dienstzeit des Mannes hindurch hergehalten hatte.

— (Ein königliches Bonmot.) Die „Neue Münchn. Ztg." erzählt: Bei seiner letzten Anwesenheit in Halle wurde dem König von Preußen auch Professor Leo vorgestellt. „Ich habe Sie erst neulich gesehen, Herr Professor, und mich sehr gefreut", sagte der König. — „Ich wüßte nicht, Euer Majestät, daß wir das Glück zu Theil geworden wäre. — „O ja," sagte der König heiter, „im Kladderadatsch." Der Professor verneigte sich ehrfurchtsvoll und schwieg.

— Wie das „Pays" meldet, haben die bedeutendsten „modeangebenden" Schneiderinen von Paris in einer vor Kurzem abgehaltenen Versammlung beschlossen, vom

nächsten Frühjahr an die Reifröcke abzuschaffen, und den Kleidern wieder eine menschlichere Form zu geben. Die Damen sind wegen dieses Beschlusses nicht minder zu beglückwünschen als die Männer; erstere werden von einer wahren Plage, letztere von einem häßlichen Anblick befreit.

* Aus San Antonio in Texas berichtet ein Extrablatt der dortigen deutschen Zeitung unterm 14. September über ein Duell, das sehr lebhaft an die Geschichte der Löwen erinnert, welche einander bis auf die Wedel auffraßen. Der ehemalige Congreßrepräsentant Evans tödtete den Staatssenator Wiggall im Duell und wurde unmittelbar darauf von dessen Sekundanten niedergeschossen. Darauf tödtete diesen (Sekundanten) ein Sekundant des Herrn Evans, und endlich wurde auch dieser von einem Freunde des Herrn Wiggall getödtet. Also vier Todte als Netto-Resultat!

— (Der Unterschied unter den Menschen) „So gewiß ein Unterschied zwischen Porzellan, grobem Zinn und Töpferwaare ist, so gewiß ist es auch, daß es einen Unterschied zwischen den Menschen gibt," sagte eine altadelige Dame zu M. in einer Gesellschaft. „Der Adel bleibt immer das Porzellan, der Bürger das grobe Zinn und der Dienstbote die Töpferwaare." — Der Bediente hatte diesen gelehrten Discours mit angehört. — Die Dame kam nach Hause und wollte ihr Kind noch sehen, welches noch an der Brust war. „Ruf' mir die Amme mit dem Kinde herunter", sagte sie zu dem Bedienten. Derselbe ging bis an die Treppe und schrie aus vollem Halse: „Irdenes Milchgeschirr, bring das kleine Stück Porzellan herunter!"

Feuilleton.

Eine Bärenjagd.

Einige Meilen südlich von der moldauischen Grenzstadt Foltischeny liegt an dem dreifachen Grenzpunkte der Bukowina, Siebenbürgens und der Moldau hart am Gebirge eines jener moldauischen Dörfer, welche mit ihren zerstreuten Hütten, mit dem kegelförmigen niederen Dache und unterirdischen Eingang der Niederlassung eines Nomadenstammes gleichen. Armselig wie diese Hütten, sind ihre Bewohner, deren Lebensweise, Sitten und Gewohnheiten ein lautes Zeugniß für ihre moralische Verkommenheit geben.

In einem noch bedauernswertheren Zustande im Vergleiche mit den Bewohnern des Flachlandes sind die Bauern der Gebirgsdörfer, die ihre kargen Lebensbedürfnisse mit unsäglicher Mühe dem unwirthlichen Boden abringen müssen. Besonders in jenem Gebirgsrücken, der an der Grenze Siebenbürgens den Ojlos und Törzburger Paß bildet, dann sich südlich hinab gegen die Walachei zieht, hat sich Mutter Natur alle mögliche Mühe gegeben, die Gegend zwar höchst romantisch, aber auch ebenso rauh und ungastlich zu gestalten. Vulkanische Revolutionen haben mächtige Felsenpartien aus dem Innern der Erde ans Tageslicht geschleudert. Schluchten und Risse in den Felsen mit senkrecht ansteigenden Wänden, die noch nie der Fuß eines Menschen betreten, zerklüften das Gebirge und sind sichere Schlupfwinkel für die Raubthiere.

Das oben erwähnte Dorf liegt zerstreut zwischen Felsenstücken in einem der Thäler, durch welche der Gebirgsbach herabrauscht und deren waldbewachsene Anhöhen hier und da von größeren und kleineren Blößen durchschnitten sind. Diese letzeren müssen nun die Bewohner dieses Thales theils als Futter bringende Wiesen für ihr Vieh, theils zum Anbau von Mais und Hafer benützen, deren Reife nicht selten in die schon vorgerückte Herbstzeit fällt, wo es dann auf den Höhen bereits kalt geworden ist und der Wind schon gelbe Blätter vor sich hinwirbelt. Um diese Jahreszeit war es nun, als einer der dort ansässigen Bauern sein Haferfeld besuchte, um sich zu überzeugen, ob die Zeit der Reife bereits eingetreten. Doch welcher Schrecken für den Armen, als er gewahrte, daß eine ziemlich bedeutende Strecke seines Feldes theils niedergetreten, theils verwüstet war. Was sein Erstaunen jedoch am meisten erregte, war, daß an vielen Halmen die Haferkörner förmlich abgestreift waren Kopfschüttelnd und betrübt kehrte er heim, denn dieser ihm zugefügte Schaden war

jedenfalls beträchtlich genug und doppelt empfindlich, da die erwartete Ernte gewiß für den kommenden Winter bereits in Rechnung gezogen war. Eine zweite noch unangenehmere Ueberraschung erwartete ihn des anderen Tages, als er wieder eine bei weitem größere Verwüstung in seinem Felde zu seinem tiefsten Leidwesen wahrnehmen mußte. Er beschloß nun dem nächtlichen Frevler aufzulauern und ihn kennen zu lernen, und zwar um so mehr, als in den dortigen Gegenden ein Feldbiebstahl oder muthwillige Verwüstung zu den größten Seltenheiten gehört.

Gegen Abend zog der Bauer, in seinen Schafpelz gehüllt, seine kurze Pfeife schmauchend, mit einer Axt bewaffnet den Berg hinan. Dort faßte er hinter einem Baum Posten, ruhig der Dinge harrend, die da kommen sollten. Es war Nacht geworden, der Mond erhellte hinlänglich die weite Waldblöße. Dem Gebirgsbewohner war die Pfeife ausgegangen, nicht vom Aberglauben frei, hatte er sich ein um's andere Mal bekreuzigt und endlich gegen Morgen unverrichteter Sache den Rückweg angetreten. Der Frevler, dachte er sich, mag mich bemerkt haben, doch will ich heute Abend klüger sein Der nächste Abend fand ihn wieder auf seinem Posten, nur mit dem Unterschiede, daß er eine ganz entgegengesetzte Richtung einschlug und auf einem großen Umwege zu seinem Felde gelangte.

Heute sollte er glücklicher sein. Der Mond goß beinahe Tageshelle über den Plan Kein Lüftchen säuselte durch die Blätter der Bäume. Da vernahm unser Mann in der Ferne einzelne grunzende kurze Töne, die sich ihm näherten. Endlich gewahrte er in geringer Entfernung einen großen Bären, der in pathetischer Ruhe schnurrstracks dem Haferfelde zumarschirte. Schrecken und Entsetzen lähmte die Glieder des Harrenden. Was nun zu thun, was zu beginnen? Im ersten Momente war er nicht im Stande einen Entschluß zu fassen; endlich kam er zu der Ueberzeugung, daß die kurze Axt nicht die geeignete Waffe sei, mit diesem Gaste anzubinden Er ließ ihn daher ruhig gewähren und sah deutlich, wie der Bär auf den hintern Tatzen stehend, mit den vorderen die Haferkörner abstreifte und sie mit Wohlbehagen schmatzend verzehrte. Obwohl im Gebirge gelegen, war in der dortigen Gegend doch die Erscheinung eines Bären eine der seltesten und der vor einigen Jahren hier zuletzt erlegte Bär hatte seinen Pelz sehr theuer verkauft und in dieser Beziehung unter den Bewohnern dieses Dorfes einen guten Ruf hinterlassen. Die Lage der Dinge gebot vor Allem Klugheit. Athemlos starrte der besonnene Bauer den Vertilger seiner Frucht an, jedoch nicht ohne den Hintergedanken, was wohl sein Pelz werth sein und wie viel Piaster er als Prämie für die an die Regierung abgelieferte Nase erhalten könne. Auch ließ er seinen prüfenden Blick über den wohlbeleibten Körper des Meisters Petz gleiten, gedachte dabei seines Felles, seiner Schinken, kurz, nach der oberflächigen Rechnung fand er, daß er am Ende seinen Hafer gut verwerthen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 16. November 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 51	4— 54	Preuß. Courant-Thlr. dto.	1 — 33½	1— 34½
Kaiserliche dto. . . .	4 54	4— 58	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 24	79— —
Russ. halber Imperial . .	8— 29	8— 34	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	78— 7	78 40
dito. Silberrubel 1 Stuck.	1— 37½	1— 38½	Nationalanleihe . . dtto.	81— —	81— 45

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden. Monat November: 19, 21., 22., 24, 26., 28., 30.

Herr Martinius,

den **Gervinus** als Gast.

1. Winter-Abon. Numero **6.**

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 17. November 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

GERVINUS,

der Narr von Untersberg.

Originalposse mit Gesang in 3 Akten, von Alois Berla. — Musik von Kapellmeister Franz von Suppée.

Personen:

Kaiser Friedrich, der Rothbart	Hr. Mayer.
Gervinus, sein Narr	* * *
Fuchs, ein Pächter	Hr. Holm.
Liese, seine Mündel	Frl. Linga.
Herr von Flieder	Hr. Thalburg.
Herr von Gutregl	Hr. Barth.
Aurelia, dessen Gattin	Frl. Megerlin.
Frau von Eigenwahl, Gutsbesitzerin	Frl. Bervison.
Emilie, ihre Tochter	Frl. Niemetz.
Karl, Jäger	Hr. Sauer.
Herr von Holm	Hr. Koppensteiner.
Herr von Werner	Hr. Nerepka.
Jacques, Marqueur	Hr. Sommer.
Andreas, Bedienter	Hr. Ludwig.
Tinterl, praktizirender Amtsschreiber	Hr. Pfink.

Ritter und Knappen im Untersberg. — Räuber. — Spaziergänger. — Herren und Damen. — Bauern. — Bediente.

Die Handlung spielt im Innern des Untersberges, auf einem Landgute nahe bei Salzburg und in der Stadt.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **24** kr.; ein Billet in den dritten Stock **18** kr.; ein Billet in die Gallerie **12** kr.

Von **10 — 1** Uhr Vormittags und von **3 — 5** Uhr Nachmittags so wie Abends an der Theaterkasse liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.